

Sächsische Volkszeitung

Preis 10 Pf. zu zahlen, mit Postzettel bei dem p. S. abzugeben.
Postamt: Dresden 1. 1906. 50 Pf. 1. Oeffnungszeit: 2 Uhr 55 Min. abge-
schlossen. Bei all. und Sonnabenden ab 10 Uhr geschlossen. Einzel-
heiten: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt! Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Notizen werden bis 10 Uhr, Zeitungen über deren Raum mit
15 J. Zeitung in 50 für Seite, bereit zu haben. Wiederholungen, Redaktion, Schauspiel und Fernsehtheater, Treffen
Bücher und Briefe der Stadt.

Eine neue konfessionelle Heile.

Die Nationalliberalen sind in der Wahl ihrer Agitationssmittel nie verloren; am liebsten greifen sie nach der konfessionellen Verhebung, wobei sie sich selbstverständlich auf die Seite des Protestantismus stellen. Von 1904 bis 1906 hat ihnen der Evangelische Bund die Masse in Bewegung gehalten, indem in allen möglichen und fast unmöglichen Tonarten wegen der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gearbeitet wurde. Aber schließlich stummt es die Masse ab, wenn man stets die gleiche Melodie erhält; es wird langweilig und die Zuhörer laufen davon! Da fehlt es den Nationalliberalen an einem neuen Agitationssmittel. Die preußische Schulvorlage konnten sie nicht benutzen, weil sie hier selbst mitmachten und sich rühmten, das Zentrum ausgeschaltet zu haben. Speziell „patriotische“ Forderungen können sie nicht mehr an ihren Wagen spannen, weil zum Beispiel im letzten Winter die Flottenborde ganz glatt durchging. Das Militärpersonengesetz hätte der nationalliberalen Graf Oriola durch seine mahnlosen Forderungen eher zum Scheitern gebracht, als daß er für dessen Annahme sorgte. So hat tatsächlich das Zentrum in allen großen Fragen die Nationalliberalen ausgepannt und diese müssen sich selbst schon überflüssig vorkommen. In den Reihen ihrer Wähler verstößt sich noch dieses Gefühl, das sich zur Lust zum Auseinanderlaufen steigert. Da suchten und suchten die Drahtzieher nach einem neuen Agitationstück und sie verfehlten wieder auf die konfessionelle Verhebung.

Die Kolonialpolitik sollte hierzu den Vorwand bieten. Freilich ist die gesamte deutsche Kolonialpolitik derart, daß mit ihren vielen Missfolgen und stolzen Blößen sich kein Mensch mehr für diese begeistern kann. Die Zahl derer, die bei dem Worte Kolonien in eine Art Hypnose fallen, wird täglich kleiner. Mit gesättigter Unwahrheit freilich sucht die liberale Presse ihren Lesern einzureden, als stehe in unseren Kolonien alles tadellos gut, als seien es nur einige unzufriedene Kolonialmöglern, die dies und jenes auszusetzen hatten. Über die gesamte vernichtende Kolonialstift des letzten Winters hat man in liberalen Blättern fast nichts gelesen; der Liberalismus möchte sich zum Mischschlügen an all den kolonialen Greueln, indem er weiter verbündete und verschwieg, indem er jene verdächtigt und verleumdet, die hier tüchtig zugegriffen haben.

Zweit aber hat er eine neue Parole gefunden, um die liberalen Wähler über den Zammer der deutschen Kolonialpolitik hinwegzuläuschen; er verspricht auch auf das koloniale Gebiet die konfessionelle Verhebung. Ein mit fast wahnunruhiger Wut gezeichnete Artikel der „Nat.-Ztg.“ gibt das Signal zu diesem neuen Kampf. Wenn das Blatt ehrlich sein wollte, müßte es idrreiben: Weil der Reichstag die Gelder abgelehnt hat, durch die sich manche unserer Gemeinschaftsgenossen bereichern könnten, deshalb schimpfen wir über ihn. Aber diese klare Wahrheit sagt es nicht, sondern ruft jetzt den gesamten Protestantismus auf zum Kampf gegen das Zentrum. Ja, weshalb denn? Weil das Zentrum gegen das Reichskolonialamt gestimmt hat, das einen hervorragenden Protestant zugedacht gewesen sei. Das Blatt verschweigt aber, daß durch die Ablehnung des Reichskolonialamtes auch so manche Träume seiner nächsten Freunde vernichtet worden sind, es sagt nichts davon, daß jetzt weder der Abgeordnete Dr. Paeschke noch Hagemann in die Kolonialverwaltung treten können! Beide rüsteten sich nämlich schon auf ihren Umzug in dieses Amt. Hagemann, ein liberaler Kultursammler und Schriftsteller, bat auf kolonialem Gebiete nichts, gar nichts geleistet, eine Sprichtour nach Kamerun war sein ein und alles. Noch im letzten Winter hat er sich damit begnügt, recht lärmverhöste Berichte aus der Budgetkommission in die Presse zu geben. Aber trotzdem sollte er in die Kolonialverwaltung eintreten, weil er eben nationalliberal ist. Und zwar das schwierige Referat des Kolonialrechts war ihm zugedacht. Nun ist diese Aussicht vereilt und auch Dr. Paeschke wird nicht „Exzellenz“. Aber all dies sagt die „Nat.-Ztg.“ nicht; sie zieht ein ganz anderes Register.

Der protestantische Erbprinz von Hohenlohe soll dem Zentrum unangenehm gewesen sein, obwohl das Zentrum sich wiederholt gegen diese Verdächtigung wehrte, obwohl selbst der Reichskanzler diese frivolen Unterstellungen zurückwies, ein nationalliberaler Blatt betreibt sie tüchtig weiter. Auf die Stellungnahme des Zentrums hat die Person des Erbprinzen gar keinen Einfluß ausgeübt. Im Gegenteil! Wenn Erbprinz Hohenlohe in der Tat der engherige Protestant ist, als welchen ihn die liberale Presse feiert, so kann es dem Zentrum nur angenehm sein, wenn er in Berlin ist. Da werden gar bald die alten Vorurteile fallen, und er wird einsehen, daß man im Reiche mit dem Zentrum arbeiten kann und auch muß. In Gotha kann man anderer Ansicht sein, im Reichstag geht dies nicht mehr. Je mehr der Erbprinz sich mit Reichsfragen beschäftigt, desto mehr werden die Vorurteile, die die liberale Presse ihm zum Anhänger anrechnet, bestigt werden und er wird auch über das Zentrum objektiv und gerecht urteilen.

Es zeigt also die ganze Erbärmlichkeit des Liberalismus, jetzt eine konfessionelle Heile zu veranstalten, um an den verfehlten Kolonialkarten neue Pferde spannen zu können. Alle Welt muß diese Beutelei durchschauen und sich mit Ekel von solch nichtsnutzigen Leuten abwenden, die nur vom konfessionellen Kampfe leben. Unsere Zeit tut wahrsich etwas arbeits dringend not. Aber zur positiven Arbeit kann man den Liberalismus nicht brauchen.

Das Bombenattentat und seine Lehren.

Die schändliche Frevelstat, die den Hochzeitszug des spanischen Königs so furchtbar unterbrochen, hat in allen Ländern den Widerhall gerechter Empörung gefunden. Man sagt sich, daß das, was am Donnerstag in Madrid sich ereignete, sich im selben schrecklichen Maße überall in Europa wiederholen könnte, daß sein Fürst mehr seines Lebens sicher sei, er mag noch so gerecht und im Volle beliebt sein. Was ist ein Fürst von heutzutage? Ist er mehr als das Vollzugssymbol jener Peitschlässe, welche die Volksvertretungen sahen? Er steht aber auf dem Autoritätsprinzip, und so ist die Person des Fürsten durch die Religion und die Anklamungen im Volle geheiligt. Der Monarch ist es von Gottes Gnaden, der Präsident der Republik von der Revolutions Gnaden. Und das letztere wollen die Männer der Tat. Die Regierungen haben jüngst die Anarchisten als eine Partei behandelt, die schlichtlich harmlos ist. Die einzelnen Personen und ihre Korrespondenz werden sorgfältig überwacht, ihre Reisen genau kontrolliert und eine andere Regierung, in deren Land ein Anarchist kommt, sofort davon verständigt. Damit glauben die Polizeidirektionen einen hinreichenden Schutz geschaffen zu haben, daß nicht die Theorie zur Propaganda der Tat wird. Nun werden die Regierungen es doch bald glauben, daß sie wie ungehobelte Wasenknaben handeln. Sie haben endlich erhöhte Bürgelkosten für die Verhinderung solcher unzählige Opferfordernder Anschläge zu schaffen.

Die Polizeien aller Staaten kennen fast durchweg die der mörderischen Propaganda dienenden Anarchisten; ist es da nicht ungemeinerlich, daß man diese Bombenverzeiger gewähren läßt und erst dann ihrer habhaft zu werden sucht — manchmal ganz vergeblich — wenn irgend ein großes Tagesereignis die Pläne der Dynamitarden neuerlich ansporn? Man führt das Attentat vom Donnerstag auf die Radikale der Anarchisten für die Gefangenhalting ihrer Ge-
nossen vom Geheimbund „Mano nera“ in Montjuich zurück. Wie konnte man denn einen Teil dieser Verbrecherbande frei geben lassen, da man doch mit den wahnijanigen Radegesell-
en dieser Leute rechnen mußte? Hier hat jedes Humanitätsgefühl in den Hintergrund zu treten, wo es sich um das Wohl und Wehe des Staates handelt. Sind es Wahn-
ijanige, so gehören sie ins Arrenhaus, sind es gemeingefährliche Verbrecher, hinter schwülen Gordinen. Der Staat muß sein Oberhaupt und seine Bürger vor diesen Wahn-
ijanigen schützen. Diese Leute sind Kontrativer, die leichten Mutes ihr Leben aufs Spiel leben, wenn sie nur ihren Zweck erreichen. Die Staaten selbst trifft die Verantwortung, wenn ihre Beherrischer und mit ihnen so und so viele Zufallsopfer den schrecklichsten Gefahren ausgesetzt sind. Denn wenn auch nun in Madrid die königlichen Herrschaften, denen der Tod vermeint war, weil geblieben sind, so flagen doch viele Familien am Sarge getöteter Amerikaner, und die Zahl der Opfer hat sich als weitans höher erwiesen, als die ersten Meluidungen anzugeben wußten.

Der Vergang des Attentates wird durch die Mitteilung zahlreicher bisher nicht bekannte Einzelheiten klargestellt. Der Mordeinsatz wurde von dem obersten Stabschef des der Königin-Mutter von einem bekannten Wohltäter testamentarisch geschenkt. Hanses Nr. 88 der Calle Mayor verfügt, unweit vom Korpsschiff und der italienischen Poststelle. Die Lage der Straße begünstigte den Plan und war wohl auch Ursache, daß die Zahl der Opfer an der Straße selbst und in den Häusern eine so große ist. Über die Straße waren Bahnen, Triumpfbögen, Draperien, Girlanden usw. gezogen, so daß man von der Straße aus die Vorgänge in den oberen Stockwerken nicht sehen konnte. Infolge der geringen Breite der Calle mußte der Hochzeitszug, der sich von der Kirche aus über den Platz Puerto del Sol bewegte, hier ins Stocken geraten, was der Mörder sicherlich berechnet hatte, als er sich in dem oben bezeichneten Hause einquartiert hatte.

Der tosende Jubel der Bevölkerung, den die Königin in frudigster Aufregung aufnahm, wurde plötzlich durch eine furchtbare Detonation unterbrochen. Ein wilde Panik bemächtigte sich aller. Man sah die hintersten Vererde des Hochzeitswagens zusammenbrechen und sich in ihrem Blute wälzen. Einer der Lakaien auf dem Autoschocke stürzte mit zertrümmerten Gliedern tot vom Worte. Die Bombenplitter streckten fünf Soldaten des Spaniers nieder. Zwei Frauen aus dem Volle und ein Kind wurden getötet. Der Aufblick der Straße war geradezu furchtbar. Auf der rechten Wagenseite lagen zahlreiche Personen tot oder sterbend übereinander. Man sah die Königin, deren Brautkleid ebenso wie die Uniform des Königs ganz mit Glassplittern überzett war und Spuren des unhergespülten Blutes der Verwundeten trug, heftig weinen. Die tieferschütterte junge Frau rief mannsartig: „Um meinthalben all dieses Unglüd!“ Der König legte schwungvoll den Arm um sie und sagte, nachdem er erfahren hatte, daß viele Personen bei der Explosion getötet wurden und auch viele Soldaten schwer verletzt wurden: „Ich bedaure nur die unschuldigen Opfer und meine braven Soldaten.“

Der eigentliche Plan der Mordbande war aber noch weit furchtbarer gewesen: man beabsichtigte die Sprengung der Kirche während des Trauungsaufzuges, ein Plan, der, wie die spanischen Behörden bestimmt behaupten, in London ausgearbeitet wurde. Die Anarchisten wollten für den Fall, daß das Attentat erfolgreich ausfiel, die Kommune

proklamieren und eine revolutionäre Regierung errichten. Das Attentat auf die Kirche wurde durch irgend einen Zufall verhindert. Man beabsichtigte, genug Explosionsstoff zu verwenden, um die ganze Kirche samt allen Anwesenden, darunter fünfzig furchtlichen Persönlichkeiten aus allen Dynastien Europas, in die Luft zu sprengen. Die Behauptung von dem Londoner Ursprung des Mordplans bestätigt der „Evening Standard“. Diesem Blatte zufolge hielt am letzten Donnerstag in einem Londoner Anarchistenclub ein gewisser Don José vor spanischen, französischen und italienischen Anarchisten eine Rede, wobei er das vom Madrider „Herald“ abgedruckte offizielle Hochzeitsprogramm in der Hand hielt. Sonnabend abend hieß es, Don José sei mit französischen und belgischen Anarchisten nach Madrid abgereist. Außer Don José sollen zwei Italiener, die Brüder Teauri, sowie ein Beter des Wörters der Kaiserin von Österreich, ferner ein Verwandter des bekannten Anarchisten Malatesta, im ganzen etwa 50 Anarchisten, verschworen sein. Trotzdem man nun möglich so trefflich unterrichtet ist, konnte man die Untat nicht verhindern! Es ist daher bezeichnend, daß eine Reihe von Maßregelungen im Madrider Polizeipräsidium bevorstehen.

Der Attentäter Matteo Moran entging der iridischen Gerechtigkeit, indem er sich in Torrejon de Ardoz selbst entließ. Bevor er sich entließ, erlösch er einen Sondamen, der ihn verhaftet wollte. Er hatte bei seiner Ankunft in dem Dorfe einen Gastwirt nach der Abgangsstzeit des Jungen nach Barcelona gefragt. Der Wirt stellte dabei fest, daß der Mann Brandwunden an den Händen hatte, und schwörte Verdacht, da das Signalement des Attentäters auf diesen Mann passte. Dieser begab sich auf das Feld, um die Ankunft des Jungen abzuwarten. Hier begegnete er einen Polizisten, der ihn nach seinen Papieren fragte, und als er sich weigerte, diese zu zeigen, sah ihn und nach dem Dorfe bringen wollte. Unterwegs zog der Verhaftete einen Revolver aus der Tasche und erlösch den Beamten und hierauf sich selbst. Die Leiche ist nach Madrid geschafft worden. Da Zweifel laut geworden sind bezüglich der Identität des Selbstmörders mit Matteo Moran, wird man mehrere Verwandte des letzteren verhören, die Leiche zu bestudieren. Die Witwe des durch Moran getöteten Sondamen wird die ausgezahlte Belohnung von 25 000 Pesetas erhalten.

Auf die Verbaltungen des englischen Gesandten hin ist der verhaftete englische Staatsangehörige Robert Hamilton wieder freigelassen worden. Die Verhaftung war ein auf Übereifer zurückzuführender polizeilicher Mißgriff.

Am Sonnabend fand im Königlichen Palais der feierliche Eintritt der furchtlichen und anderen Führer der einzelnen Missionen mit ihren Gefolgen, sowie des diplomatischen Corps statt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch die Mitglieder der Regierung, des hohen Clerus, die Offiziere der Garnison, sowie zahlreiche Eingeladene. Die an den vorhergehenden Tagen war ganz Madrid festlich beleuchtet und an vielen Orten wurden Konzerte, sowie Ball unter freiem Himmel abgehalten. Der König und die Königin machten Sonntag nachmittag im Automobil einen Ausflug nach dem Schloss Aranjuez und wohnten abends der Vorstellung im Königlichen Theater bei. Das Publikum bereitete ihnen im Theater und auf der Hin- und Rückfahrt lebhafte Applausen.

Politische Rundschau.

Dresden, den 5. Juni 1906.

Der Kaiser bot auf die Rechte von dem Attentate dem König Alfonso telegraphisch in den wärmsten Worten seine Teilnahme ausgedrückt. Auch der Reichstanzler hat dem kleinen spanischen Vorsitzer seine märmitte Teilnahme und seine lebhafte Ermutigung über die Verrettung des Königspaares ausdrücken lassen. Das gleiche tat der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schleicher und Bödendorff.

Das Stiftungsfest des Lehrinfanterie-Bataillons fand am 4. M. in Potsdam in althergebrachter Weise auf dem Südflügel des Neuen Palais statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet. Dem liturgischen Gottesdienste wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim und Prinzessin Victoria Louise, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold mit ihren drei Söhnen und ihrer Tochter bei. Nach dem Gottesdienste schritt der Kaiser die Front ab, nahm dann einen Parademarsch ab und begab sich dann nach den Kolonaden. An den aufgestellten Tischen nahmen die Mannschaften Platz. Bald darauf erschien auch die Kaiserin und die Kaiserliche Familie. Der Kaiser brachte ein Hoch auf die Arme aus, worauf General von Kessel mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete, in das die Soldaten mit einem dreimaligen Hurra einstimmt.

Ein Berliner Telegramm der „Würzburger Allgemeinen Zeitung“ bezeichnet die Meldung der „Neuen vol. pol. Zeit.“ von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Posadowsky als ungutstellend und bemerkt dazu: „Sie entstand vielleicht aus der Kombination der beiden Tathaken, daß in einflussreichen Kreisen eine gewisse Unzufriedenheit über das Verhalten Posadowskys bei der Südwesterfrankobatte im Reichstage herrschte, und daß demnächst das Oberpräsidium der Provinz Sachsen frei wird. Gleiche Gerüchte aus ähnlichen Anlaß wurden schon früher verbreitet. Es handelt sich aber bei allen diesen Meldungen nur um den Wunsch gewisser Leute, der zum Vater des Gedankens wurde.“

Die Kameruner Afrika-Häuptlinge sind zum Anfang

des Monats Mai endlich in Freiheit gelegt worden. Vor dem neuen unparteiischen Gericht erklärten die Altw.-Häuptlinge auf die Frage des Richters, ob sie allein diejenigen seien, die die Beschwerdeschrift geschrieben haben: "Wir sind es gewesen." Nach der Ursache der Abschaffung der Beschwerdeschrift gefragt, erklärten die Angeklagten, daß der Druck Puttkamers und Brantscheks nicht länger mehr zu ertragen gewesen sei. König Altv. bemerkte unter anderem, die "Gottesleute" hätten gefagt, sie sollten nur Gottvertrauen haben und mit gutem Mut ihre Beschwerde abschicken. So war der 2. Mai herangerückt, an diesem Tage möchte der Richter den Angeklagten die Mitteilung, sie seien frei, ermahnte sie aber, vor lauter Freude keine Dummheiten zu machen. König Altv. fragte am Verhandlungstage, ob sein Sohn wegen der Beschwerdeschrift zum zweiten Male verhaftet werden solle. Der Richter versicherte, daran sei nicht zu denken. Die Entscheidung des Gerichts wurde von den Angeklagten anfänglich ganz ruhig aufgenommen; dann erwähnte König Altv., daß er, wenn er sich hätte erheben oder der Regierung andere Unannehmlichkeiten bereiten wollen, nicht viele Jahre auf Ablösse gewartet und schließlich eine Beschwerdeschrift nach Deutschland geschickt hätte. Manga Bell, der Intimus Puttkamers und Brantscheks, hat es infolge des Urteils vorgezogen, auf einige Monate Duala zu verlassen.

Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf der Elbhöhe bei Hamburg fand am 2. d. M. statt in Gegenwart des Senates, der Bürgerlichkeit, von Vertretern der Kaufmannschaft und des Vertreters der Hansestädte in Berlin Mügmann, des preußischen Gesandten Freiherrn von Hentig, der Generalität, zahlreicher Offiziere und Ehrengäste.

Der Entwurf der Strafprozeßordnung soll nach Meldungen Berliner Blätter noch vor den Sommerferien den Bundesrat beschäftigen. An Meinungsverschiedenheiten zwischen den verbündeten Regierungen fehlt es ja nicht. Doch haben sich auch schon größere Differenzen in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht allzu schwer überwinden lassen, wenn der Wille vorhanden war, einen Weg zu finden. Im Reichstage wird es vermutlich nicht an Berücksichtigung mangeln, namentlich von Seiten der Sozialdemokratie, auch bei dieser Gelegenheit der notwendigen Reform Stelle in den Weg zu werfen, doch möchten wir schon jetzt der Hoffnung Ausdruck geben, daß die übrigen Parteien praktische Entschlossenheit zeigen, um die Reform unter Dach und Fach zu bringen, noch ehe die Wahlbewegung für die nächste Legislaturperiode beginnt.

Beförderung nationalliberaler Abgeordneter. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat Schiffer (Magdeburg), von dem kürzlich die bald wieder dementierte Nachricht durch die Presse ging, er sei zum Landgerichtsdirektor ernannt worden, ist, wie die "Weserzeitung" berichtet, nunmehr zum Kammergerichtsrat in Berlin ernannt und wird sein Amt am 1. Juli antreten. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat Nödding wird in nächster Zeit zum Landgerichtsdirektor ernannt werden. Der nationalliberale Reichstagabgeordnete Hagemann sollte als vortragender Rat in das Kolonialamt kommen und Dr. Paciale bekanntlich Unterstaatssekretär werden. Also gleich 4 nationalliberale Abgeordnete sollten auf einen Salat die Treppen hinaufstehen! Was hat das zu bedeuten? Sucht man die Stellen mit kulturlärmischen Vormännern zu besetzen, um für den Fall eines Kulturmangels sofort geeignete Beamte zur Hand zu haben? Jedenfalls verdienen solche auffallenden Beförderungen alle Beachtung unsererseits.

Die zehnte Generalversammlung des Deutschen Zentralomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke wurde am 31. Mai im Reichstagsgebäude zu Berlin durch den Staatssekretär Grafen Posadowsky eröffnet. Er betonte in seiner Ansprache, daß Komitee durch die Erfolge seiner zehnjährigen Tätigkeit bei der Bekämpfung der vorherrschenden Volkskrankheit nicht rasten noch ruhen. Die Wissenschaft behauptet, daß eine völlige Ausrottung der Tuberkulose möglich sei. Daher muß das deutsche Volk, das wohlhabend ist und ausgestattet mit allen Mitteln der Wissenschaft und Technik, auch dieses Ziel erreichen können. (Bravo!) Hierzu müssen alle Volkskreise hilfreiche Hand bilden. Wer dem Volke die Gesundheit erbäßt, erbäßt es arbeitsfähig und wohlbüdig. Je arbeits- und wehrfähiger ein Volk ist, um so mehr wird es seine Schwerkraft im Weltbewerb der Völker in der Gegenwart behaupten und sich eine ehrenvolle Stellung für die Zukunft sichern können. (Lebhafte Beifall.) Vizeoberzonenminister v. d. Knesebeck überbrachte sodann die Wünsche der Kaiserin für den Verlauf der Verhandlungen. Generalsekretär Dr. Niedner erläuterte den Geschäftsbereich. Schließlich sprach Prof. Michner über die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter.

Deutschlands Gütertausch mit Ostasien wird im allgemeinen weit überschaut, so schreibt die "Kreuzzeitung". Nur 2,4 Prozent der deutschen Ausfuhr gingen im Jahre 1904 nach Ostasien und zwar für 57,8 Millionen Mark nach Japan, für 52,9 Millionen Mark nach China, für 7,6 Millionen Mark nach Manchukou und für 7,2 Millionen Mark nach Hongkong. Immerhin ist eine steile Steigerung der deutschen Ausfuhr nach China und Japan zu beobachten. Im Kriegsjahr 1905 erreichte die deutsche Einfuhr in Japan nach der japanischen Statistik die Höhe von 85 Millionen Mark. Japans Bedarf an Indien ging zwar stark zurück, dagegen bezog es aus Deutschland für 6,8 Millionen Mark Lokomotiven, Eisenbahnwagen und Maschinen, für 9,2 Millionen Mark Eisenstahl und Waren daraus, für je 4,6 Millionen Mark Indigo und Pavier usw. Weit stärker als Deutschland sind aber England und die nordamerikanische Union an Japans Einfuhr beteiligt. Die englische Ausfuhr nach Japan stellte sich für 1905 auf 230, die nordamerikanische auf 208 Millionen Mark. Die Ausfuhr der übrigen europäischen Länder nach Japan war nicht erheblich. Auffallend ist das starke Anwachsen des japanischen Gütertauschs mit den ostasiatischen Ländern, vor allem mit China. Angesichts dieser Zahlen aber ist es doppelt auffallend, weshalb wir denn in Ostasien noch einen Hafen von Manchukou unterhalten! Diese Pachtung an der Sonne

nützt uns nichts, hat uns aber schon 100 Millionen Mark kostet und kann uns für die Zukunft recht teuer zu stehen kommen, es darf nur einmal Verhandlungen geben. Nachdem Russland Port Arthur verloren und England Weinweite zugeschlagen haben, dürfte man es sich in Deutschland sehr überlegen, ob man nicht auch Manchukou zurückgeben soll. Für den deutschen Handel hat es gar keinen Wert und für den japanischen Handel, der sich dort ausbreitet, haben wir doch nicht zu sorgen. Im nächsten Winter dürfte es im Reichstage hierüber harte Debatten absehen!

Die Kirchenfeindlichkeit der Masse in Berlin. Aus der Sitzung der Kreissynode Berlin Stadt I haben wir eine Debatte hervor, die sich über die Abneigung weiter Volkskreise gegen die evangelische Kirche erging, und von der wir schon einmal Erwähnung machten. Der Bericht des Vorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden der Diözese enthielt folgenden Passus: "Es ist eine offensichtliche Tatsache, daß die großen Massen der Gemeinde der Kirche vollständig entfremdet und von Gott und Feindschaft gegen die christliche Religion und ihre Diener erfüllt sind. Der Same, den die Sozialdemokratie seit 30 Jahren ausgetragen hat, ist aufgegangen und trägt seine traurigen Früchte." Gegen diesen Satz wendet sich Synodalrektor Mittendorff. Die Wendung "Gott und Feindschaft" gehe doch zu weit; man könne doch nur von "Gleichgültigkeit" reden. Zu dieser Trage die Erregung über die wachsende Kirchensteuer sehr viel bei, wenigstens werde dies bei der Agitation in erste Reihe gerückt. Pastor Professor Dr. Scholz (St. Marien) kann den vom Vorredner angefochtenen Satz auch nicht unterschreiben, jedenfalls eigne er sich nicht zur Verallgemeinerung. Allerdings besteht eine sehr große Abneigung gegen die Kirche und die Geistlichen in weiten Kreisen, aber nicht in demselben Grade die Abneigung gegen die Religiosität und den christlichen Glauben. Man könne nicht sagen, Gott und Feindschaft seien schon dadurch erwiesen, daß der Kirchenbesuch zu wünschen übrig lasse. Die Statistik erweise, daß noch immer neun Zehntel aller evangelischen Kinder zur Taufe gebracht werden, und daß fast zwei Drittel aller Brautpaare noch immer die kirchliche Trauung nachsuchen. Wenn es wahr sein sollte, daß die Sozialdemokratie in erster Reihe der Schuld steht, so sollte man doch auch die Kreise der Bildung und des Besitzes nicht übergehen. Auch die oberen Zehntausend sind nicht immer Leute und Säulen der Kirche. (Sehr wohl!) Pastor von Gersdorff: Ganz ohne Schuld sei doch die Kirche selbst auch nicht. Die Entwicklung der Kirche in Berlin seit 30 Jahren beweist dies. Es möchte in dieser Beziehung den Pastoren das Gewissen schärfen. Pastor Pfeiffer kann aus Erfahrung sagen, daß es noch immer Sozialdemokraten gibt, die ihre Kinder taufen und einzegen lassen, aber der Hof gegen die Kirche sei innerhalb der Sozialdemokratie doch in weitem Maße vorhanden. Es gebe sogar so weit, daß von den Organen der Sozialdemokratie die Beteiligung an den Pogromen von Genosßen versagt wird, wenn dabei ein Pastor mitwirkt. Pastor Lasson (Bartholomäus): Daß die fanatisierten Personen der Sozialdemokratie in Feindschaft gegen die Kirche und ihre Diener stehen, ist richtig, man muß von diesen aber die großen Massen unterscheiden. Was als Feindschaft hier hervorgehoben worden ist, beschränkt sich nicht auf eine einzelne Klasse, sondern das geht, wie schon richtig hervorgehoben worden ist, von oben bis unten durch. Wo die Feindschaft gegen die Kirche zum Ausdruck kommt, handelt es sich in Wahrheit doch um die Feindschaft gegen die Religion. Synodale von Gersdorff habe in dankenswerter Weise den Pastoren das Gewissen geäußert, man dürfe aber doch auch in dieser Beziehung das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. — Diese Erörterung wurde damit verschlossen.

Ein sozialdemokratischer Ereignisfall. Am 25. Mai hielt im Reichstag Genosse Bernstein eine historisch-ökonomische Mehlringrede, die mit Übertreibungen geliefert war. Er führte unter anderem auch folgendes aus: "In das Haus der Schweizerstraße Nr. 12 in Breslau ist in die erste Etage, wo ein Maschinenbauarbeiter am Fenster stand, von einem Polizeioffizier hineingeschossen worden. Die Scheibe ist durchschossen worden. Das kann amtlich festgestellt und durch Zeugen erhärtet werden. Hier ist eine von den Angeln, die dort gefunden worden sind. (Heiterkeit.) Jawohl, meine Herren, lachen Sie mir nicht; in diesem Falle ist die Scheibe gewiß ernst genug. Es ist festgestellt worden, daß in die Wohnung hineingeschossen worden ist." — Graf Posadowsky führte dann bekanntlich in seiner Erwiderung unter der stürmischen Heiterkeit des ganzen Hauses den Nachweis, daß diese vom Genosse Bernstein abgegebene Kugel niemals abgeschossen worden sei, was jeder Anwesende, der Soldat gewesen oder Jäger sei, bestätigen könnte. Wie verhält sich nun die sozialdemokratische Presse zu diesem glorreichen Ereignisfall? In diesem Falle hatte der Vorwärts die Erklärung des Ministers über die nicht-abgeschossene Kugel wiedergegeben, weil er weiß, daß ihm in Berlin auf die Finger gegeben wird, aber nicht eine einzige sozialdemokratische Zeitung in der Provinz hat dieses Vorfalls Erwähnung getan. Sämtliche Blätter drucken fast wörtlich die Rede des Genossen Bernstein ab, drucken auch ab, daß die Kugel auf den Tisch des Hauses niedergeschlagen worden sei, aber alle sozialdemokratischen Provinzorgane unterdrücken die Feststellung der Tatsache, daß die vom Genossen Bernstein vorgezeigte Kugel nicht abgeschossen worden sein könnte. Natürlich, die Genossen dürfen nicht erfahren, wie sich ihre Führer im Reichstage blamiert haben! In der Art der Verrätersstattung liegt System!

In ihrer Polemik gegen den Vorwärts stellt die Post fest, daß nicht nur Rosa Luxemburg, sondern auch der sie bekleidende Sekretär Rosenthal bei der Reise nach Warschau sich eines falschen Passes bedient hatten.

Oesterreich-Ungarn.

Ein österreichisches Koalitionsministerium ist gebildet, es ist ein Kabinett der koalierten Polen, Deutschfreisinnigen, Jungtschechen und der Bürokratie. Das "parlamentarische" Ministerium besteht aus sieben Beamten, zwei parlamentarischen Ressortministern und drei parlamentarischen Landesministern. Die Namen der neuen parlamentarischen Minister sind folgende: Ministerpräsident: Freiherr von Beck; Landesverteidigungsminister: Feld-

zeugmeister Schönisch; Minister des Innern: Freiherr von Bienerth; Aderbau minister: Graf Auersperg; Justizminister: Dr. Klein; Finanzminister: Dr. Witold Ritter von Nowotowski; Handelsminister: Sektionschef Dr. Goritsch; Eisenbahnaminister Dr. von Derschatta; Auktus- und Unterrichtsminister: Hofrat Dr. Marchet; Minister ohne Portfolio (Landesmannminister): Graf Dzienduszewski, Brode und Dr. Paak. Der Minister des Innern, der Aderbau minister, der Justizminister und der Landesverteidigungsminister wurden aus den früheren Kabinetten Gaith und Hohenlohe übernommen; jedoch erhielten Baron Bienerth und Graf Auersperg andere Ressorts. Da Baron Bienerth das Ressort des "Innern" erhielt, scheint noch am ehesten dafür zu bürgen, daß die Wahlreform nach wie vor auf der Tagesordnung bleibt, denn Baron Bienerth gilt als überzeugter Anhänger derselben. Die Polen haben noch einer längeren Unterbrechung wieder ihr Lieblingsportefeuille, das der Finanzen, besetzt, allerdings mit einem Mann, der im Ruhe steht, mit den Steuerstandarten Galiziens rücksichtslos aufgeräumt zu haben. Der frühere jungtschechische Abgeordnete und spätere Sektionschef Dr. Goritsch gilt als ausgezeichneter Fachmann, ihm wurde das wichtige Ressort des Handels übertraut. Er hat im Eisenbahnaminister Dr. von Derschatta, dem Führer der Deutschen Volkspartei, ein nationales Gegengewicht erhalten. Gepaßt darauf fann man sein, wie sich der neue Eisenbahnaminister mit den Jungtschechen in Betreff der Verstaatlichungsfrage auseinandergesetzt hat. Kopfschlätteln erregt in der Zeit der "Freien Schule" und ähnlicher Bewegungen die Beisetzung des Unterrichtsportefeuilles mit Hofrat Marchet, einem Liberalen reinsten Wassers. Der Kaiser nahm am Montag die Mitglieder des neuernannten Kabinetts in Empfang und empfing darauf die Mitglieder des abtretenden Kabinetts in Abschiedsaudienz. — Die amtliche Wiener Zeitung vom Sonntag veröffentlicht die den Kabinettswechsel betreffenden Handschreiben des Kaisers, sowie die Ministerliste. Zu dem Handschreiben, daß an den Prinzen Hohenlohe gerichtet ist, wird diesem volle Anerkennung, sowie der wärmste Dank für seine patriotische Hingabe ausgesprochen und gleichzeitig seine weitere Bemühung im Staatsdienste vorbehalten. Mehrere Mitglieder des zurücktretenden Kabinetts wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. In politischen Kreisen verlautet, daß die neue parlamentarische Regierung die Verstaatlichungsaktion der großen Privatbahnen, besonders der Staatsbahn-Gesellschaft und der Nordostbahnen, fortführen werde.

Italien.

Am Sonntag fanden in 24 Wahlbezirken die durch die Mandatsniederlegung der sozialistischen Abgeordneten notwendig gewordenen Wahlen statt. Von 24 Wahlen liegen bis jetzt 23 Ergebnisse vor. Es sind gewählt 19 Sozialisten und drei Konstitutionelle; in einem Wahlkreis kommt es zur Stichwahl. Die Sozialisten verlieren drei Sitze.

Frankreich.

Die französische Bischofskonferenz. Es heißt, daß die Bischöfe in der nächsten Zeit eine weitere Versammlung abhalten wollen, um alle Einzelheiten der durch das Trennungsgesetz geschaffenen Lage zu erörtern. In der letzten Versammlung wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt, da die Bischöfe erst die Entscheidung des Papstes über die Kulturvereinigungen abwarten wollen.

Das Pariser Attentat. Genau vor einem Jahre, bis auf wenige Stunden vor Jahresfrist, ist in Paris auf den jungen König von Spanien ein Attentat verübt worden, das ebenfalls für ihn glücklich ablief. Als König Alfons mit dem damaligen Präsidenten Douhet am Abend des 31. Mai 1905 die Oper verließ, wurde gegen seinen Wagen in der Rue Rohan eine Bombe geworfen. Die Wirkung war eine entsetzliche, 14 Personen wurden verletzt, ein Vierer getötet; wie durch ein Wunder blieben der König und der Präsident unverletzt, ja König Alfons hatte bei seiner Ankunft im Palais Royal so viel Ruhe, um lächelnd über seine "Feiertaufe" zu sprechen. Der Attentäter war nach der Tat wie vom Erdbohrer verschwunden, dann wurden zwar einige Anarchisten verhaftet, allein beim Verhören konnte ihnen die Schuld oder Mithilfe nicht nachgewiesen werden. Schließlich ergab der Prozeß eine dann vierterte Tatwaffe: Die Madrider Polizei hatte an den Pariser Anarchisten Malato eine Bombe senden lassen, um dieven zu kompromittieren. Malato gab die Bombe fort und — sie wurde von unbekannter Hand gegen den Wagen des Königs geworfen.

Rußland.

Die Duma nahm den Auftrag auf Abschaffung der Todesstrafe einstimmig an. In der Debatte möchte sich neuerdings ein ungemein heftiger Ton gestellt, wiederholt wurde der Gedanke ausgesprochen, die Duma solle sich selbst auflösen, wenn sie weiter so modisch bleibe. Die Einsichtung von acht Personen in Pjotr wurde als eine Herausforderung der Duma geltend; ein anderer Deputierter erklärte rundweg, man müsse das epidemische Auftreten von politischen Worden durch Bekämpfung ihrer Ursachen bekämpfen. Eine solche Urtat sei die Todesstrafe. — Die konstitutionell-demokratische Zeitung Kielich meldet, der Ministerrat habe sich auf Antrag des Justizministers für Aufhebung der Todesstrafe ausgesprochen. — An der russisch-koreanischen Grenze fand bei der Ortschaft Daguit ein Kampf zwischen russischen Grenzwächtern und koreanischen Soldaten statt. Bei dem Schußwechsel fiel ein russischer Grenzwächter.

Java.

Die Leistung von Waffen für den internationalen Handel hat in feierlicher Weise stattgefunden. Die Behörden entwerfen Verordnungen für den Hafen in Dalny. Nach ihrer Veröffentlichung wird auch dieser Hafen amtlich für frei erklärt werden. — Nach einer Meldung der "Times" aus Tokio haben die japanischen Truppen am 31. Mai Hongju (Korea) eingenommen und die koreanischen Aufständischen zerstört. — Sämtliche militärische Verwaltungsbehörden werden aus der Mandatskure zurückberufen und an ihrer Stelle japanische Konsuln ernannt werden.

Aus den deutschen Kolonien.

Nach dem Gesetz bei Rufais am 25. Mai erreichten die Gegner nördlich von Tsiamas abermals das Hamrevier und zogen dann über Nagais und Daleib in

westlicher Richtung Majors v. Freyhold zelle kleine Bander am Hafen am Hafen bei Churutabis aufgetragen und gemeldet, Jumbo Chamking freiwillig gestellt hat.

Wie aus 500 Bergarbeiter den Ausland getreten sich die Bergleute überzeugt Anhänger des Reichs und der Gouverneur der Truppen dorthin abgesiedelt. Durch das Ruhe wieder hergestellt.

And

Tageskalend Hottentotten am Karlsapostolischer Bischof für den Französischen Kronprinzenpaar. — dritten der Kaisers — 1873. + erste Admiral der deutschen Flotte von Sachsen. — bei Sigelzonen. — der größte Dichter.

* Wetterprälogischen Kritisierung; aufläufige Windsturz: Nordost. — * Se. Majestät Heiertag nach der Feier der Prinzessin drei Brüderjähnigen Rügen. Se. Majestät 26 Minuten ab Dresden, wo der König gestern die Feier über Rückkehr wird vorbereitet.

* Ihre Majestät morgen nachmittag Ihrer königlichen Hohenzollern nach Sachsen Begleitung werden.

* Herr Oberst mit seiner Tochter am Feiertag. Er verheiratete sich mit einer Tochter des Herrn Rechtsanwaltes Baar, welche dürfte es nicht schließen. — 3. Dezember 1906. Besuch der Ausstellungstage außerordentlich beaugenwürdigten Werk. Der Aussteller aller Kräfte möglichst harrenden Räume waren gleichfalls festgestellt und am ersten Feiertag am Hauptgewinne zu 100 des fünfsten Orgelkonzerts, den 6. Juni, Kirchenräume veranlassen. Meister auf: J. G. (Variationen über die Melodie Weinen, Klagen, Trotzen) Butterotti die beiden vorher gegebenen Ausstellungskonzerte. Beschlossen wird das von A. Gullmat.

* Das Schubertvereins, Sedanstraße morgen Mittwoch im mikroskopischen Abteil von Präparaten auf Abteilungen des Schubert auf. Unter den außerdem die Liebermannsche Ausstellung der Künstler und die Aufmerksamkeit auf die Künstler.

* In Meinharts Verfassung des gehilfen-Verband Kaiser Wilhelm und wurde. Der Redner über: "Die Angriffe Vereinsrecht der Handelsagentur auf den Schubertentwurf der Dr. Lehmann, so führte die gewohntesten Vereinsrechte dies Recht von einem gesamten Gehilfenverein würden sich auch die Beschlüsse der Dresden. Die zu langen Redner die Gehilfenvereine und Gehilfen aufzuhören die Resolution angenommen. Gehilfensälen verabschiedet ausgelöschten Sympathie aus und in ihrem Kampf.

: Freiherr von
: Justizminis-
: tär Ritter von
: Dr. Horst;
: us- und Unter-
: er ohne Vorre-
: schein, Prade,
: der Ackerbau-
: verteidigungs-
: en Gauß und
: Baron Biererth
: Baron Biererth
: och am ehesten
: wie vor auf der
: gilt als über-
: eben noch einer
: nsportefeuille,
: em Mann, der
: gien rüdichts-
: jungfräulich
: soricht gilt als
: wichtige Ressort
: enbahminister
: en Volkspartei.
: spannt darauf
: inister mit den
: Frage ausein-
: der Zeit der
: die Befreiung
: vor, einen:
: m am Montag
: in Eid und
: den Kabinetts
: Zeitung vom
: el betreffenden
: liste. In dem
: se gerichtet ist,
: mte Dank für
: nd gleichzeitig
: vorbehalten.
: in politischen
: die Regierung
: bahnens, beson-
: der Nordwest-

ken die durch
Abgeordneten
Wahlen liegen
19 Sozialisten
kommt es zur
Zeit.

Es heißt, daß
se Verwirr-
ber durch das
rn. In der
ss gefaßt, da
ies über die

einem Jahre,
in Paris auf
erübt worden,
könig Alfonz
ebend des 31.
en Wagen in
Die Wirkung
cht, ein Pferd
öng und der
ei seiner Au-
nd über seine
vor nach der
wurden ganz
höre konnte
iesen werden.
rörte Tat-
barer Anar-
iesen zu kom-
— sie wurde
3 Königs ge-

Abschaffung
hätte mög-
tend, wieder-
Tuma sollte
tlos bleibe.
Vogt wurde
ein anderer
epidemische
sitzung ihrer
die Todes-
ung Fleisch-
ng des Justiz-
gesprochen.—
der Ortschaft
ächtern und
chel fiel ein

internationales
Die Behörden
Dolny. Nach
lich für frei
Times" aus
Wei Hongju
aufständischen
ungsbehörden
nd an ihrer

25. Mai er-
ermals das
o Dakib im

westlicher Richtung nach Gabis. Die Abteilung des Majors v. Heybold nahm die Verfolgung auf. Vereinzelte kleine Banden sind am Löwensluß beim Stumpfriet, am Büschluß bei Hons und in der Gegend südlich von Churutabis aufgetreten. — Aus Deutsch-Ostafrika wird ähnlich gemeldet, daß sich die auständisch gewesenen Jumbus Chamingalla und Mpanga des Bezirks Kilwa freiwillig gestellt haben.

Umerifa.

— Wie aus Rico in Arizona gemeldet wird, waren 500 Bergarbeiter der Kupfergruben der Consolidated Copper Mines in Canada in Mexiko wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausland getreten. Nach einem Kampfe bemächtigten sich die Bergleute der Minen, wobei eine Anzahl Personen, über 50 (zumeist Mexikaner), getötet wurden und zwischen viele Verwüstungen in den Gruben an. Der mexikanische Gouverneur der Provinz Sonora ist mit mexikanischen Truppen dorthin abmarschiert. Der tumult ist durch Ausschreitungen von betrunkenen Mexikanern am Wahltage entstanden. Durch das Eintreffen von Truppen wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 5. Juni 1906.
Tageskalender für den 6. Juni. 1906. Gefecht mit Hottenottens am Karls Meier. — 1905. † Bischof Dr. L. Wahl apostolischen Vikar für das Königreich Sachsen. — 1905. Rücktritt des französischen Ministers Delcassé. — 1905. Trauung des deutschen Kronprinzenpaars. — 1896. Sieg der Engländer über die Wabdiens bei Fielde. — 1884. Annam kommt unter französische Schutzherrschaft. — 1878. † Admiral Prinz Adalbert von Preußen, der erste Admiral der deutschen Flotte. — 1872. * Alexandra, Kaiserin von Russland, geb. Prinzessin Alix von Hessen. — 1895. † Anton, König von Sachsen. — 1794. Niederlage der Polen unter Kościuszko bei Szczekociny. — 1593. † Ludovico Ariosto zu Ferrara, einer der größten Dichter Italiens.

* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 6. Juni: Witterung: ausklärende Bewölkung. Temperatur: untermittel. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: hoch.

* Se Majestät der König in unternahm am ersten Feiertag nach der Familientafel bei Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde in Villa Hostettwitz mit den drei Prinzenjähnchen einen Pfingstausflug nach Bins auf Rügen. Se Majestät benutzte den Schnellzug 4 Uhr 26 Minuten ab Dresden-Neustadt und begab sich zunächst bis Berlin, wo der König im Hotel de Rome übernachtete und gestern die Reise über Stralsund nach Bins fortsetzte. Die Rückfahrt wird voraussichtlich nächsten Sonnabend erfolgen.

* Ihre Majestät die Königin. Wie wir wird sich morgen nachmittag 6 Uhr zu etwa achtzigigem Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Fürstin Leopold von Hohenlohe nach Sigmaringen begeben. In dieser Begleitung werden sich befinden Hofdame Gräfin Reutti von Wehl und Kammerherr von Meißner-Reichenbach.

* Herr Oberbürgermeister Beutler feiert am 7. Juni mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Er verkehrte sich am 7. Juni 1881 als Bürgermeister von Neerane mit Fel. Marie Loeper, der Tochter des Herrn Rechtsanwalts Loeper in Görlitz. Dem Jubelpaare dürfte es an diesem Tage an Aufmerksamkeiten nicht fehlen.

* 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch der Ausstellung während der beiden Pfingstfeiertage außerordentlich lebhaft. Mit sichtlichem Interesse beaugenachtigten die Besucher das große imposante Werk. Der Ausstellungsbau war es unter Anstrengung aller Kräfte möglich geworden, die noch der letzten Vollendung harrenden Räume fertig zu stellen. Die Konzerte waren gleichfalls sehr gut besucht. Die Laune der Ausstellung fanden flotten Abzug. Besondere Freude erregte am ersten Feiertag die Ziehung eines der ersten drei Hauptgewinne zu 1000 M. — Orgelsonate. Das Programm des fünften Orgelsonates, das Herr Alfred Sittard am Mittwoch, den 6. Juni, mittags 12 Uhr, im evangelischen Kirchenraume veranstaltet, weist die Namen dreier deutscher Meister auf: J. S. Bach (Dorische Locata), Franz Liszt (Variationen über den Battocinone des Bachschen Comitate Wein, Magen) und Max Reger. Sowohl des letzteren Battos ottinato und Romanze aus Werk 69, wie die beiden vorher genannten Kompositionen gelangen in den Ausstellungskonzerten zum ersten Male zum Vortrag. Beendet wird das Konzert durch die C-moll-Sonate von A. Glinka.

* Das Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins, Sedanstraße 19, ist während der Pfingstferien morgen Mittwoch von 10 bis 6 Uhr geöffnet. In der mikroskopischen Abteilung ist eine sehenswerte neue Gruppe von Präparaten ausgestellt worden. Auch die übrigen Abteilungen des Schulmuseums weisen wertvolle Zugänge auf. Unter den ausgestellten Kunstdrähten dürfen vor allem die Liebermannschen Bilder zu deutschen Dichtungen die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

* In Reinholds Sälen stand am Donnerstag eine Versammlung des Deutsch-nationalen Handlungsgesellschafts-Verbandes statt, welche mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August eröffnet wurde. Der Redner, Herr Dr. Grabm-Leipzig, sprach über: "Die Angriffe der Dresdner Buchhändler auf das Vereinsrecht der Handlungsgesellschaften" und über den "Vertragentwurf der Dresdner Kaufmannschaft". Seit Jahrzehnten, so führte der Redner aus, bestehet ein gesetzlich gewährleistetes Vereinigungtrecht. Wenn verucht wird, dies Recht von einer Seite zu schwächen, so werde die gesamte Gesellschaft geschlossen Front machen. So würden sich auch die Handlungsgesellschaften gegen den jüngsten Besluß der Dresdner Buchhändler zu wehren wissen. Als Widerstände in den heutigen Verhältnissen bezeichnete Redner die zu lange Arbeitszeit, die Überstudien, die Lehrlingszulässigkeit und vielfachen Beeinflussungen der Gesellschaften außerhalb der Geschäftszzeit. Es wurde folgende Resolution angenommen: "Die am 31. Mai in Reinholds Sälen versammelten Handlungsgesellschaften sprechen den ausgesperrten Buchhandlungsgesellschaften ihre volle Sympathie aus und versprechen ihnen weitgehende Hilfe in ihrem Kampfe. Sie richten an die gesamten deutschen

Handlungsgesellschaften den Appell, keine Stellung bei einer Dresdner Buchhandlungsfirma anzunehmen, so lange die Sperrre von diesen Firmen nicht aufgehoben ist. Sie erheben des weiteren Protest gegen den von der Dresdner Kaufmannschaft ohne Hinzuziehung des Gesellschaufusses verfaßten Anstellungsvertrag und erwarten, daß sein Handlungsgesellschaft diese teilweise ungesehliche Be- stimmung anerkennt".

(*) Für die städtischen höheren Schulen zahlt die Stadtgemeinde alljährlich nicht unbeträchtliche Zu- schüsse, die sich bei der Kreuzschule auf 107 632 Mark, bei dem Bettiner Gymnasium auf 92 043 Mark, bei dem Büchsenhütten-Gymnasium auf 23 371 Mark, bei dem König-Georg-Gymnasium auf 21 556 Mark, bei der Dreikönigsschule auf 78 739 Mark, bei der Annenschule auf 72 185 Mark, bei der Realchule Johannstadt auf 55 930 Mark, bei der Realchule Seevorstadt auf 35 540 Mark, bei der Neustädter Realchule auf 26 658 Mark, bei der Altkönigshütter höheren Töchterschule auf 26 087 Mark und bei der Neustädter höheren Töchterschule auf 12 348 Mark beläuft. Für einen Schüler beträgt dieser jährliche Zu- schuß bei der Kreuzschule 204, Bettiner Gymnasium 181, Büchsenhütten-Gymnasium 88, König-Georgs-Gymnasium 62, Dreikönigsschule 126, Annenschule 113, Realchule Johannstadt 98, Realchule Seevorstadt 90, Neustädter Realchule 63, Altkönigshütter höhere Töchterschule 63 und Neustädter höhere Töchterschule 30 Mark.

(*) Der zeitige Schluß der öffentlichen Konzerte und musikalischen Unterhaltungen hatte es mit sich gebracht, daß hier aufhöfliche Fremde, die Abends nach der Erledigung ihrer Geschäfte oder nach Schluss des Theaters ein Konzert oder ein größeres Restaurant mit musikalischer Unterhaltung besuchen wollten, hierzu einfach nicht im Stande waren, weil eben diese Verstreunungen und großstädtischen Vergnügungen abends um 11 Uhr geschlossen werden mußten. Infolgedessen genoß Dresden besonders auswärts den Ruf, daß es hier in den späteren Abendstunden „tot“ und „langweilig“ sei. Infolge einer Eingabe des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs, die auch seitens des Rates befürwortet worden war, hat sich nun die Königliche Polizeidirektion entschlossen, einer Anzahl von hiesigen Konzertlokalen und Bierrestaurants die Erlaubnis zur Ausdehnung der Konzerte bis nachts 12 Uhr zu erteilen. In der Eingabe des obengenannten Vereins heißt es sehr richtig: „Derartige Veranstaltungen dürfen, wie noch erwähnt sein mag, nicht dazu angehen sein, ein sittenloses Nachleben zu fördern, im Gegenteil ist eher anzunehmen, daß, wenn solche Veranstaltungen auch nach 11 Uhr abends erlaubt werden, in vielen Fällen der Besuch minderwertiger Lokale, Weinstuben mit Damenbedienung usw., unterbleiben würde.“

Borna. Am ihrem Verlobungstage stürzte sich die 21-jährige Tochter eines Besitzers in Röhrisch in die Elbe und ertrank.

Leipzig. Der König von Preußen hat dem Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft Dr. Ferdinand Götz zu Leipzig-Lindenau den Kronenorden III. Klasse verliehen.

Freiberg, 2. Juni. Heute früh 1/8 Uhr gab in dem Hause 3 der Gerberstraße wohnende Bergarbeiter Riva auf seine Frau mit einem Revolver einen Schuß ab, wodurch sie schwer verletzt wurde. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und töte sie sich durch einen Angel. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus überführt; an ihrem Auskommen wird gezweifelt. Der Grund zur unseligen Tat soll in eblichen Zwistigkeiten bestehen.

Röderwitz. Hier stürzte das drei Jahre alte Söhnen des Plätttereibürgers Krauß in den stark angeschwollenen Sorgebach und wurde von den Bluten mit fortgerissen. Durch den sieben Jahre alten Knaben des Maurers Schmid wurde das Kind gerettet.

Oberhau, 2. Juni. Die Chemnitzer Bundesgruppe des deutschen Bundes der Naturheilvereine hält hier am 16. und 17. Juni ihr Gruppenfest ab. Unter anderem sind auch mehrere Ausflüsse in die prachtvolle Umgebung geplant..

Wechselburg. In einem Mausoleum von Schwerin erhängte sich der Briefträger Einert.

Löbau. Die verstorbenen Kaufmann Ernst Wendler'schen Ehreleute vermaßen leidwillig je 1500 M. für das Kinderheim, für das Bürgerhospital und das zu errichtende Walkenhäuschen der Stadt Löbau.

Nekros vom Tage.

Zur Angelegenheit des Professors Schatz. Das auf eigenen Antrag gegen den Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Schatz in Rostock eingeleitete Disziplinarverfahren hat seinerlei Anlaß gegeben, irgendwelche Untersuchungen wegen der dem Professor vorgebrachten angeblichen Unterschlagungen anstrengten. Nach dem „L. A.“ hat sich bei der Revision der vom Geheimrat Schatz geführten Bücher, in denen über den Etat der Universitätsklinik Rechnung abgelegt wird, folgendes Resultat ergeben: Die erste Prüfung ergab einen Fehlbetrag von etwa 50 000 Mark, welcher sich bei weiteren Nachforschungen auf etwas das Dreifache steigerte. Bei einer zweiten nochmaligen Revision stellte sich indessen heraus, daß dieser Fehlbetrag auf einen Irrtum des ersten Revisors zurückzuführen war. Dieser hatte nämlich die sämtlichen Freistellen der Frauen und Mädeln, die naturgemäß nur rechnungsgemäß ausgeführt werden können, als Voreinnahmen angesehen und als solche gebucht; so entstand der Fehlbetrag, der sich nach Anhörung des Beschuldigten, Geheimrat Schatz, sofort als irrig herausstellte. Inzwischen hatten sich auf Grund der Ergebnisse der ersten Revision jene Gerüchte verbreitet, die dem hochangesehenen Chirurgen nachsagten, er habe sich an Staatsvermögen widerrechtlich vergriffen und die ihm Veranlassung gaben, das Disziplinarverfahren gegen sich selbst zu beantragen. Geheimrat Schatz, dessen Gesundheitszustand durch die Aufregungen der letzten Wochen etwas gelitten hat, beantragte nunmehr beim Großherzoglichen Ministerium in Schwerin die Entlastung aus seinen Amtserneben, die ihm vom Großherzog bewilligt worden ist. Ende Juni dieses Jahres wird er aus der Universitätsklinik, die unter seiner fast vier Jahrzehnte währenden Leitung einen Weltruf erworben hat, scheiden; gleichzeitig damit legt er auch die Professur an der Rostocker Universität nieder. Seine privatärztliche Tätigkeit wird er indessen weiter fortführen.

Tourcoing, 4. Juni. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden des französischen Turnerbundes, in der dieser versichert, die Turner gelobten feierlich, immer treue Soldaten des Gesetzes Frankreichs und der Republik sein zu wollen, erwiderte Präsident Galliéres, er übernehme, wie sein Vorgänger gern das Projektat über den Turnerbund.

Chicago. Die Stadt beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Zustände auf den Schlachthöfen.

New York, 2. Juni. In der New Yorker Tunnelbahn geriet ein Passagierzug in Brand. Die Passagiere konnten sich retten.

Telegramme.

Bonn, 5. Juni. Bei einem Ausflug nach dem Oelberg, den gestern früh 4 junge Deute unternommen, bühte einer von ihnen durch Sturz in einen Abgrund sein Leben ein. Die anderen Teilnehmer blieben vor Schaden bewahrt, da sie noch rechtzeitig von dem Verunglückten vor der Gefahr gewarnt werden konnten.

Bern, 4. Juni. Das Initiativkomitee für den Berner Alpendurchstich hat mit 54 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Kantonalbehörden die Ausführung des Lötschbergstunnelprojektes nach dem Antrage des Ausschusses zu empfehlen.

Paris, 5. Juni. Auf dem Bahnhof in Arpajon bei Paris wurde gestern der Stationsvorsteher, der eine Frau mit ihrem Kind vom Ueberschreiten des Gleises wegen des Herannahen eines Zuges zurückhalten wollte, mit samt der Frau und ihrem Kind vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Barcelona, 5. Juni. Eine in der Schule, in der Matteo Moran früher hier wohnte, vorgenommene Haus- suchung führte zur Entdeckung von anarchistischen Blättern und Photographien ausländischer und spanischer Anarchisten usw. Die Direktoren der Schule, deren meiste Lehrer Anarchisten sind, sind verhaftet worden.

Washington, 4. Juni. Präsident Roosevelt hat dem Kongress den Bericht der zur Untersuchung der Mißstände in der Fleischwarenindustrie eingeführten besonderen Kommission überhandt. Der Bericht bestätigt die Berichte der Zeitungen über die unhygienischen Verhältnisse auf dem Chicagoer Vieh- und Packhof und erklärt, es werde dort unter Verhältnissen gearbeitet, die empörenden Schmutz zeigen. Gleichzeitig wird aber die peinliche Sorgfalt hervorgehoben, die bezüglich des für den deutschen Konsum bestimmten Schweinefleisches beobachtet wird. In einer Begeleitbotschaft zu diesem Bericht erklärt Präsident Roosevelt, die empörenden Verhältnisse in den Chicagoer Schlachthäusern müßten im Interesse der Volksgesundheit und der Schriftlichkeit von Grund aus geändert werden. Er empfiehle gesetzgeberische Maßnahmen, durch die die Regierung zur Beaufsichtigung der Fleischversorgung in allen ihren Städten ermächtigt werde.

Sport.

(*) Trabrennen zu Dresden am 4. Juni. Zum ersten Male hielt heute der Deutsche Verein zur Förderung der Traberzucht und Trabrennen auf der Seidrigener Rennbahn ein Meeting für ältere und jüngere Witterung ab. Die Rennen verliefen wie folgt: I. Begrüßungs-Rennen. 1500 M. Distanz 2300 Meter. 1. Gesell Laubenburgs „Röderkasten“ (Helmuth). 2. Herrn R. Heidels „Marmor“. 3. Herrn J. Seegers „Drossel“. Totalisator: Sieg 24:10. Platz 18, 16, 24:10. — II. Preis von Dresden. 2400 M. Distanz 2600 Meter. 1. Herrn L. Möllmanns „Dr. Franz“ (Baldur). 2. Herrn Gebr. Beermanns „Wileton“. 3. Gesell Klein-Helles „Festina“. Totalisator: Sieg 19:10. Platz 12, 14, 18:10. — III. Preis von Bautzen. 1600 M. Distanz 2400 Meter. 1. Herrn Gebr. Beermanns „Metell“ (E. Treubel). 2. Herrn F. Friederichs „Tomate“. 3. Frau A. Joswig „Wandsfeld“. Totalisator: Sieg 18:10. Platz 14, 20:10. — IV. Verkaufs-Mennen. Handicap. 2000 M. Distanz 2000 Meter. 1. Herrn C. Wilmanns „Wepdorn“ (G. Korf). 2. Herrn J. Haars „Silberline“. 3. Herrn Bruno Gerschards „Wilhelm M. Jr.“. Totalisator: Sieg 50:10. Platz 29, 24:10. Der Sieger wurde für 2000 M. vom Besitzer aufgekauft. — V. Preis von Berlin. 1800 M. Distanz 2600 Meter. 1. Herrn A. Jacobs „Kathleen Wilkes“ (G. Evans). 2. Gesell Klein-Helles „Harrah“. 3. Gesell Franklinheims „Lady Prosa“. Totalisator: Sieg 18:10. Platz 17, 31:10. — VI. Preis von Meißen. 1900 M. Distanz 2400 Meter. 1. Herrn R. Heidels „Marmor“ (Schillingmann). 2. Frau C. Joswig „Wandsfeld“. 3. Herrn C. Wilmanns „Wepdorn“. Totalisator: Sieg 18:10. Platz 18, 16, 19:10.

Räderer Renntag: Dienstag, den 5. Juni.

Briefstationen.

Herrn Schatzes R. werden die für den Reichslands eingegangenen 10 M. hiermit dantend quittiert.

Bei dem 800jähr. Todestage des Heil. Bischofs Benno, welcher in diesem Jahre begangen wird, empfiehlt es sich um das Leben des heil. Benno besser lernen zu lernen doch von Herrn Hoffmann und päpstlichen Hausprälat Gotha Klein verfaßte Buch „Der heilige Benno“ anzuschaffen. dasselbe ist in der Buch- und Devotionalienhandlung von Heinrich Trippen erhältlich.

Wielstan der Theater in Dresden.

Mittwoch: „Scheine.“ Anfang 1/8 Uhr. Donnerstag: „Undine.“ Anfang 1/8 Uhr. Mittwoch: „Wildeh.“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag: „Maria Stuart.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch: „Fräulein Julie.“ Anatols Hochzeitsmorgen.“ Anfang 1/8 Uhr. Donnerstag, Freitag und Samstagabend: „Die Ergiebung zum Don Juan.“ Anfang 1/8 Uhr. Mittwoch: „Telefon.“ Geheimrat.“ Anfang 8 Uhr. Mittwoch: „Geheimrat.“ Anfang 8 Uhr. Theater in Leipzig.

Mittwoch: „Neues Theater: „Tannhäuser.“ — Alte Theater: „Geiselschlacht.“ — Leipziger Schauspielhaus: „In der Sommerfrisch'n“ — Theater am Thomaskirch: Die Herren von Maxim.“

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh fühlt man die Singlinge am besten, wenn man sie mit Rüffels Kindermehl und Milch ern

Si

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
V Mittwoch, den 6. Juni abends punt 9 Uhr im Vereinslokal „Bürgerhaus“, gr. Webergasse, I.
Versammlung
Ein zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 720

Ermäßigte Eintrittskarten à 10,- zum Panorama international, Marienstr. 20, I., sind beim Vereinssekretär zu entnehmen. Der Vorstand.

Vinzentius-Verein
zu Dresden.
Freitag den 8. Juni fällt mit Rücksicht auf die Pfingstferien die Konferenz aus.

Martinus-Verein
Dresden.
Dienstag den 3. Juli 1906 abends punt 1/2 Uhr

General-Versammlung
im Hotel zu den vier Jahreszeiten. Die werten Mitglieder werden erfreut, vollständig sich daran zu beteiligen und event. Anträge bis spätestens Dienstag den 19. Juni 1906 bei Herrn Heinr. Trümper, Schlossergasse, zu hinterlegen. Der Vorstand.



Der unentbehrliche Kamerad
jedes Soldaten und Touristen ist Klepperbeins Militär-Fusschwellenschwasser. Härtet die Haut, versült Wolff- und Wundläufen. Flasche zu 60 Pf. überall zu haben. Darf auf keinem Toilettestisch fehlen.



C. G. Klepperbein,
Dresden-Altst., Frauenstraße 9.

Bettfedern
ff. weiß. Größe à Pf. 3,-, 3.50,- 4,- und 4.50.

ff. weiße Daunen
großflorig & Pf. 6.00 empf. i. staubfreier pr. Qualität
R. Kämisch, Dresden
Wettinerstraße 6.

100.000
solche Straußfedern



Hesse, Scheffelstr. 12

eine extra lange schöne Feder
85 cm 60,-
40 cm 1,-
ca. 1/2 m lang 4,-

Emmy Kopp.
Damen-Frisier-Salon,
Leipzig, Windmühlenstr. 28.
Amerikan. Kopfwäsche!

Möbel-Magazin
von 200

Josef Rother
Tischermester
Dresden, 4 Mag.-Straße 4
empfiehlt sein großes Lager
solider Tischler- und
Polster-Möbel.

Anton Simon, Baugeschäft, Dresden-Plauen,
Kielmannseggstraße 4, liefert und führt aus:

Bauzeichnungen, Kostenanschläge, Neu- u. Umbauten, Hausentwässerungen, Renovationen etc.
bei billigster Berechnung.

Garantiert reines
Schweine-

Schmalz
Schweine-

Schmalz
blütenweiß,

1 Pfund
64 Pfg.

f. E.
Krüger

Webergasse 18.

Telephon Nr. 1912.
Freier Versand
nach allen Stadt-
teilen.

Der heil. Benni

Sein Leben und seine Zeit
von Eberhard Klein,
Hausprälat, geistl. Rat
und Hofkaplan, Dresden.
Hein gebunden 184 Seiten M. 1.

Heinrich Trümper,
Dresden, Schlossergasse 16
Sportgasse, im altem Nachth. Nähe
d. Rath. Hofkirche. Telephon 8907.

Sicherer Tod
dem schrecklichen
Rheumatismus

denn Hexenschuß,
Nervenreissen etc.
durch
Pohl-Selbst'

1 St. 1 M. üblicher
Karton 3 M.
Prospekte gratis!
Viele freiwill. Dank-
schreibungen.

Nur nicht durch
Hermann Koch, Altmühl,
Carola-Drog., Blasewitzer Str.
Eug. Dittmar, Blasew.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22
Hugo Miethe, Löbtau,
Otto Friedrich, Königstraße,
Str. u. Blasewitz, Schillerplatz,
Hauptdepot und Verband:

R. Tschernich
Dresden, Dürerstr. 94.

Geehrter Herr!

Als Ihr seit 14 Jahren an einem Geh-
bünden habe sehr viele tollpatschige Kurten
getragen, aber alle ohne Erfolg. Seit über
1000,- aufwendet gemacht,
benutzt ich diese und bin mit ihr
zufrieden. Die Sache wird wohl auch in
den höchsten Auszeichnungen haben sein.

Rößig, 28./S. 1904.
230 E. Tiegel.

Man sieht genau auf die Erkrankung
nein, welche sie ist und die Arznei
richtig. Schubert & Co., Weinstraße 9
und weitere Ausführungen zurück.

Heirat.

Junger L. L. Staatsbeamter,
Referendarjurist in deutsch-böhmis.
Stadt, sucht d. Bekanntschaft
eines häuslich erzeugten lebens-
fülligen Jgl. mit Vorvermögen,
nicht über 20 Jahre alt, behutsam
sozial. Geschlecht. Mischliebende
Damen erhalten den Vorzug.
Gef. Off. mit Bild und N. M. 202
o. d. Gesell. Et. d. M. erb.

Matratzen u. Sofas
neu und Reparatur
Schnalke, Leipzigerstr. 20.
Lieferungen u. ausw. franco.

Ein gut erhaltenes Kinderwagen
und ein Kinderschlitten sind
preiswert zu verkaufen Dresden,
Berliner Str. 56, III. Unts. 781

Variété Königshof

Einziges Sommer-Variété I. Ranges in Dresden.

Täglich abends 8 Uhr:
„Das schwimmende Theater“
Improvisations-Burleske von Max Krause. Ausgeführt
vom gesamten Künstlerpersonal.
■ Neue Schlinger! Lachen ohne Ende! ■
Original amerik. Hund-Schauspiel-Ensemble.
einige Hunde-Umwandlungsmödile in 7 Bildern.
Emmi Kröchert, die Urfamilie in
ihrem Repertoire, und das sonstige brillante Spezialitäten-Programm.

Adalbert Kozlecki
Töpfer u. Ofenfach.
Ausführung v. Säulen u. Privatarbeiten.
Umsetzen von Gesetz u. Hochmaschinen.
Reparaturen und Ofenfach.
Ofenlager: Wohnung: Striesener Str. 18. Zöllner-Str. 23.

Bäckerei Hermann Stohn

Dresden, Grünestraße 19
empfiehlt täglich verschiedene Sorten frischen Kaffee-
kuchen. Spezialität: Plauenschen mit F. Zillung.
Frühstück frei ins Haus.

Karl Schoen

Schneiderartikel

Dresden-A.
Gr. Zwinger-Str. 3.

Musikalien

aller Art, Neuheiten in Salons-, Tanz- und Lieder-
Albums, Humoristika etc. empfiehlt

Heinrich Posselt,
Dresden-A., Moritzstraße 3, nächst König Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
Semper idem.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms II.
am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!
Underberg-Boonekamp

billige Preise. — Kataloge gratis.

Gold- u. Silberwaren

in reichster Auswahl.

Theodor Scholze, Juwelier, Dresden

5a Schloss-Straße 5a.

Beste Bedienung. Billige Preise.

Stedkenpferd-Lilienmilchseife

von Borgmann & Co. in Radebeul
erzeugt völlig jugendfrische Aus-
sehen, welche sammetweiche Haut,
deutend schönen Teint, besitzt
Sommersprossen und Hautun-
reinigkeiten.

1 St. 50 Pf. in Dresden bei:
Borgmann & Co., Königstraße,
Hermann Koch, Altmühl.

Rheumatis.
und Gicht-Kranken teilt aus
Dontbarkeit umsonst mit,
was ihrer lieben Mutter
nach Jahrzehnten gräßlichen
Schmerzen sofort Linderung
und noch langer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.

Maria Grünauer
München, Pilgerstraße 2/I.

Ziehung 1. Klasse am

Lose

13. u. 14. Juni

Königl. Sächs. Landeslotterie

empfiehlt

Adolf Hessel Dresden-A. Telefon 6220.

An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus vom Altmarkt.

Dresdner Roggenbrot-Fabrik

Ernst Wilhelm

Gegründet 1881 — Höchste Auszeichnungen

Dresden-Striesen, Hütten-Straße 2.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Haupt-Filiale:

Johann-Georgen-Allee No. 14.

Fernsprecher 7088.

Uhren-Geschäft

vom

Heinrich Lorenz

4 Schösser-Gasse 4

direkt neben Bergfeld

gegründet 1880

empfiehlt alle Arten

Uhren. Herren- u. Damen-Uhren,
sow. mob. Zimmeruhren.

Ketten, Broschen, Ringe, Trauringe

ohne Lötfuge. — Gravierung gratis.

Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Preisangabe
in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bruchbandagen, Leibbinden,
Suspensorien, Spülkannen, Clyso-
pompen, Mutter- und Klystierspritzen,
Gummivarens, sowie sämtliche Artikel
zur Kranken- und Wochenpflege.

Richard Münnich

Dresden-N., Hauptstr. 11.

Damen steht meine Frau zu Diensten.

Emil Künzemann

Dresden, Maximilians-Allee 5

Eingang: Moritz-Straße.

Reformbetten-Spezial-Geschäft

für Erwachsene und Kinder.

Steppdecken, Kopfkissen usw.

billigste Preise. — Kataloge gratis.

Beerdigungs-Anstalt

Telephone 8849

Leipzig-Entritsch, Schleiferstr. 3,

übernimmt die Ausführung von Beerdigungen, sowie die

Überführung Verstorbener nach und von auswärts zu dem

vom Rat der Stadt Leipzig genehmigten Tatze.

II Auf Beerdigungsrechnungen 10% Rabatt!!

Bestellungen für Hochzeits-, Taufe-, Bütten- und Ge-
sellschaftswagen werden prompt ausgeführt.

Auf Ruf per Telefon erfolgt sofortiger Besuch.

Aug. Paul Hilger

Manufaktur- und Leinenwaren

Seminarstr. 2 BAUTZEN Seminarstr. 2

Wäsche • Tricotagen • Schürzen

Gardinen- • Vitragen- • Stoffe.

Eine Bitte

an die verehrten Leser der „Sächs. Volks-Ztg.“!

Unterstützt durch den direkten Einkauf von Schlesischen Reinleinen die armen Handwerker im Riesengebirge. Landeshut in Schlesien ist berühmt durch seine guten Leinenwaren.

Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei über:

Schlesische Reinleinen u. Hausleinen, das Beste

zu Bett-, Bett-, Kirchen- und Ausstattungswäsche, Hand-
und Taschentücher, Tischdecke, weiße und bunte Bett-
bezüge, Planen, Picque, Borden, Schürzen und Haus-
kleiderstoffe etc. etc. von der höchst reellen örtlichen Firma:

Brodkorb & Drescher

Leinenhandweberei, Landeshut Schlesien Nr. 8.

Schlesisches prima Hemdenstück 82 cm breit, per

Gürtel (20 cm lang) M 9,-, M 10,-, M 10,80 und M 11,80